

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C.M.
Expeditionsgebühren:
Unterwärts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.-M.,
vierteljährlich 3 „ „ „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 274.

Dienstag, 30. November.

1852.

Einladung zur Pränumeration

auf den

„Spiegel“

für die Zeit

vom 1. bis Ende Dezember.

Pränumerationsbedingnisse:

Mit Zusendung in's Haus für Pest-Ofen 1 fl. — kr. C.M.
Mit Postversendung 1 „ 15 „ „

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Universitätsgasse Nr. 4.

Oesterreich.

Wien. In Folge eines Allerhöchsten Kabinettschreibens wird bekannt gemacht, daß es keinem in Oesterreich bestehenden Vereine, namentlich jenen für Wohlthätigkeitszwecke, zusteht, Ansuchen um Beiträge, Unterstützungen u. dgl. an auswärtige Souveräne und Glieder auswärtiger Regentenhäuser zu richten.

* In Betreff der Eöhne der k. k. Finanzwachmannschaft wurde angeordnet, daß dieselben zur Aufnahme in die Unterziehungshäuser dieselben Ansprüche haben, wie die Eöhne von im Feuergewehrstande dienenden Soldaten.

* Die Einlösungen der am 1. Jänner d. J. in der Serie E verlosenen Obligationen der ungarischen Centralbahn erfolgt am 3. Jänner 1852 und wird eine den Betrag von einer Million Gulden erreichende Zahl von Schuldverschreibungen aus dem Verkehr gezogen werden. Der Ertrag der südlichen Staatsbahn hat sich in den letzten zwei Jahren in sehr erfreulicher Weise gehoben.

* Nach den bereits bekannten Ergebnissen des laufenden Verwaltungsjahres 1852 lassen die direkten und indirekten Steuern eine Einnahme von 225 Mill. Gulden erwarten. Im Jahre 1850 belief sich die Summe der ordentlichen Staatseinnahmen auf zirka 180 Mill. Gulden, sie wird somit heuer um zirka 45 Mill. Gulden mehr betragen.

* Die zur „Wiener Zig.“ wöchentlich einmal ausgegebene Beilage wird von Neujahr an nicht mehr erscheinen.

* Der Passagierdienst der Donaudampfschiffe zwischen Wien, Preßburg und Pest ist Sonntag am 28. d. eingestellt worden.

* Man versichert, daß von Seite der hohen Regierungsbehörden gleich als die Nachricht von der Ausweisung der Mönche aus Lugano (Schweiz) anlangte, die Befehle erging, diejenigen, welche sich in die Lombardie flüchten sollten, in Klöster unterzubringen oder auf eine andere Weise zu versorgen.

* Nach den letzten Ausweisen beträgt der Banknotenumlauf jetzt 200,530,170 fl., die Staatspapiergeldzirkulation 160,373,823 fl. Es entfallen sonach vom

ersteren beiläufig 5 fl., vom letzteren 4 fl. auf jeden Kopf der Einwohnerzahl Oesterreichs.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Bei Tarascon zu St. Remy fand ein schrecklicher Unfall statt, den man einer Böswilligkeit Schuld gibt. Unter dem Hauptsaale des Rathhauses hatte man eine Kufe mit Pulver hingestellt, welche Feuer fing, während der Maire in dem oberen Saale beschäftigt war. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Das ganze Rathhaus wurde in seinen Grundfesten erschüttert, doch wurde Niemand dabei beschädigt. Zwei Personen wurden verhaftet, gegen die der Verdacht vorliegt, das Attentat begangen zu haben.

** 25. Nov. Das Kaiserreich ist vollbracht. Die Journale gleichen heute Morgen Logarithmentafeln; es wimmelt in ihnen von Ziffern über die Stimmergebnisse nebst beigefügten vergleichenden Zusammenstellungen über das jetzige und die früheren Wahlen. Die interessanteste darunter ist die des Pariser Kaiserwotums mit den Abstimmungen der Hauptstadt am 10. Dezemb. 1848 und am 20. Dez. 1851, wie sie hier folgt:

Stimmerech-	Abgegebene	Für Louis	Gegen Louis
tigte	Stimmen	Napoleon	Napoleon
1848	310,288	245,158	131,573
1851	291,995	216,693	132,981
1852	221,716	188,733	137,382

Was bei diesen Ziffern zunächst in's Auge fällt, ist die Vermehrung der Stimmen zu Gunsten Louis Napoleons seit dem 20. Dezember 1851 um etwa 4 pZt., während doch die Stimmberechtigten seit jenem Wotum (um beinahe 70,000) zusammengeschnitten sind. Vergleicht man nun die Ziffern der einzelnen Stadtviertel von Paris, so muß man gestehen, daß durchaus kein merklicher Unterschied zu bemerken ist, der dem mehr oder weniger republikanischen, orleanistischen oder legitimistischen Geist der Einwohner entspräche; überall haben ungefähr ein Sechstel der eingeschriebenen Wähler nicht mitgestimmt und ungefähr ein Fünftel haben Nein gesagt. Die alleinige Ausnahme macht das 5. Arrondissement (Gegend der Porte St. Denis und Porte St. Denis), wo von 29,498 Stimmberechtigten 12,501 nicht mitgestimmt und 4443 Nein votirt haben. Dieses Stadtviertel, von einem zahlreichen Proletariat bewohnt, hat also allein dem revolutionären Lösungswort: „Nicht votirt, sichtlich Folge geleistet. Die Landgemeinden der mit der Stadt Paris zusammen das Seine-Departement bildenden Arrondissements Sceaux und St. Denis haben das allgemeine Ergebnis des Wotums noch besser gestaltet, das dem „Moniteur“ zufolge für das gesammte Seine-Departement folgendes ist: Stimmberechtigte 315,501, abgegebene Stimmen 270,710, Ja 208,615, Nein 53,617, wobei augenscheinlich die unglücklichen Stimmgäule unberücksichtigt geblieben sind. — Das stärkste Nichtvotiren zeigt bis jetzt die Stadt Orleans, da dort von 10,307 eingeschriebenen Wählern bloß 6184 ihre Zettel abgegeben haben. Auf dem Land gibt es dagegen eine Menge Gemeinden aufzuzählen, die das Plebiszitum über das Kaiserthum einstimmig angenommen haben.

** Die dem Herzog von Montpensier gehörenden Wälder von Crécy und Armainvielliers, die zwei schönsten Forste in der Umgebung von Paris, wurden an einen reichen Kapitalisten um 7 Millionen Franken verkauft.

** Abd-el-Kader hat dem Präsidenten der Republik einen neuen Beweis seiner Dankbarkeit und Ergebenheit liefern wollen und an den Maire von Amboise ein Schreiben gerichtet, worin er verlangt, sich beim Kaiserwotum betheiligen zu dürfen. Der Maire glaubte, dem Emir seine Bitte nicht abschlagen zu können, und ließ auf der Mairie eine eigene Wahlurne für ihn und sein Gefolge aufstellen. Ueber dieses Wotum wird ein eigenes Protokoll zu Papier gebracht werden.

** Das „Journal des Débats“ widmet heute der allgemeinen Mobiliarkreditgesellschaft einen längeren Aufsatz, worin es derselben seinen ganzen Beifall zollt, und sie eine der ersten finanziellen Institutionen Frankreichs nennt.

Paris, 24. Nov. Der Erfolg des Strutiniums wird nach den bisher eingegangenen Nachrichten jenen des 2. Dezember noch überwiegen, man kann mit Zuversicht auf 8—9 Millionen „Ja“ rechnen, während die Zahl der negativen Stimmen kaum 300,000 erreichen dürfte. — Die Proklamation soll am 2. Dezember stattfinden. — Ein Artikel der „Débats“, worin sich dieses Journal für die bestehende Regierung auf eine geistreiche und würdige Weise ausdrückt, macht im Publikum großes Aufsehen und hat in St. Cloud große Befriedigung hervorgerufen.

** Es heißt, daß die Herren von Merode und von Flaviigny ebenfalls ihr Mandat niedergelegt.

** Unter den Aktionären der neuen Bank figurirt auch die Herzogin von Leuchtenberg mit 500 Aktien.

** Obgleich der Verkauf der Kaiserportraits Louis Napoleons untersagt ist, wird es auf den Straßen feil geboten. Kolporteurs verkaufen nämlich Zettel mit den Wahlresultaten, worauf das Bildniß des künftigen Kaisers sich befindet.

** Es wird in Abrede gestellt, daß das „Siècle“ gewarnt worden, einen neuen Roman von Eugen Sue nicht zu veröffentlichen.

** Allerlei Gerüchte sind im Umlaufe, man spricht von dem Plane, den Wahlszus wieder herzustellen. Auch ist noch immer die Rede von Verschwörungen, die in einigen Regimentern aufgespürt worden.

** 27. Nov. Allgemein wird versichert, daß Louis Napoleon nächsten Donnerstag in das alte Königschloß der Tuilerien einziehen und gleichzeitig die Ausrufung des Kaiserreichs stattfinden soll.

Niederlande.

** Aus dem Haag, 23. Nov. Im Laufe der Diskussion seines Budgets erklärte der Justizminister, eine Interpellation beantwortend, daß weder von seinem Departement, noch von dem Kabinete überhaupt irgend eine Maßregel gegen die Freiheit der Presse ausgegangen sei, und daß eine derartige Maßregel auch für die Zukunft nicht beabsichtigt werde.

Feuilleton.

Episode aus Maria Stuart's Leben.

(Schluß.)

Nach glitt die Barke über den See und war dem Lande nicht mehr ferne. Sir Roland trat zu der Königin und flüsterte ihr Muth und Hoffnung zu. Ein Druck ihrer zarten weißen Hand verhielt ihm süßen Lohn der Dankbarkeit. Da trat das Boot aus dem Schatten, welchen das Schloß über den Wasserspiegel warf; ein letzter verirrter Strahl des Mondes, den Sir Roland bereits untergegangen wähnte, fiel auf die Barke, und im selben Augenblicke trachte ein Schuß von den Mauern des Schlosses. Nicht alle Schildwachen waren eingeschlafen und die noch wachen, richteten gewiß die Wallstinten auf das flüchtige Boot. Er trat vor die Königin, um sie mit seinem eigenen Leibe zu decken.

„Kapitän! — flüsterte Maria gerührt — Euer muthvolles Unternehmen scheint vergeblich gewesen zu sein. Unsere Flucht ist verrathen, und wir müssen fürchten, daß sie uns nachsehen.“

„Das brauchen wir nicht zu fürchten, meine Königin! — erwiderte Roland — ich habe gestern den einzigen

Rahn des Schlosses heimlich versenkt, und unsere Feinde können uns nicht schwimmend verfolgen. Allein noch sind wir ihnen allzunah, ihre Büchsen und Feldschlangen tragen noch hierher . . .“

Bei diesen Worten fielen abermals etliche Schüsse vom Schlosse, und die Kugeln, welche nahe bei ihnen in's Wasser schlugen, spritzten die kalten Tropfen bis zu ihnen her. — „Muth, Muth, meine Freunde! — rief der Kapitän den Rudern zu — bietet all' Euer Kräfte auf! Nur noch ein Paar tüchtige Züge und unsere Königin ist gerettet!“

Die treuen Rudere verdoppelten ihre Anstrengungen, und der leichte Rachen huschte wie eine Schwalbe über die dunkeln Wasser hin, die geängstigte Königin zu retten. — Eine dritte und vierte Salve aus dem kleinen Geschütz erreichte die Barke nicht mehr, und als die Soldaten, die Wirkunglosigkeit dieser Waffen bemerkend, zu dem Falkonett eilten, das auf dem höchsten Thurme der Beste stand, war der Mond vollends untergegangen, und die düstere Nacht barg in ihrem rettenden Schooße den schwankenden Rahn der Flüchtlinge. Drei auf's Geradewohl abgefeuerte Schüsse aus den Feldschlangen waren ohne Erfolg geblieben. Mit Freudenthränen im Auge, Hoffnungsverklärung im Antlitz warf sich die Königin an die Brust ihres Ret-

ters, für dessen männliche Schönheit auch sie schon lang nicht unempfindlich geblieben war.

Die Leute aus dem Flecken Kinross, die der nächtliche Lärm und Geschüßdonner geweckt hatte, konnten glauben, das „Spiel des groben Geschüßes auf der Beste gelte der Befreiungsfeier der Königin“, denn Maria Stuart langte in diesem Augenblicke inmitten ihrer Getreuen an. Das Bestragen des Kapitans Sir Roland Greem erfuhr die Königin Elisabeth seiner ganzen Ausdehnung nach erst, als die Schloßherrin von Loch-Leven an den Hof berufen wurde, um sich wegen der Entweihung der ihr anvertrauten Gefangenen zu verantworten.

„Ei, welch' schmachvoller Verrath! — rief die eifersüchtige Königin, als sie im Geiste die vielfachen Bethuerungen der Ergebenheit ihres Günstlings sich wiederholte — wer hätte Das gedacht von dem schmachtenden Milchbart?“ — Dann wandten sich ihre Gedanken plötzlich der flüchtigen Königin zu, unwillkürlich zähneknirschend murmelte sie: „Warte, Buhlerin, wenn Du mir je wieder in die Hand fällst, werde ich nicht eher ruhen, als bis ich meiner Rache gewiß, mich ruhig dem Schlummer überlassen darf.“

Wie Elisabeth hierin später Wort hielt, das lehrt uns die Geschichte. (Salon.)

Großbritannien.

London, 23. Nov. In der Sitzung des Oberhauses vom 22. d. erklärt Lord Derby über Interpellation des Marquis of Clanricarde, daß es für einen öffentlichen Charakter fränkend sei, bekennen zu müssen, daß seine Ansichten mit der Mehrheit seiner Mitbürger nicht im Einklange stehen; trotzdem sei aber, im Hinblick auf die letzten Wahlen, deren Resultat ein freihändlerisches, das Ministerium, was auch immer seine Gedanken und Wünsche sein mögen, bereit und fest entschlossen, wie dies schon aus den bei früherer Gelegenheit sowohl im Ober- als Unterhause gegebenen Erklärungen deutlich und unzweifelhaft hervorgehe, nach dem Prinzip der unbeschränkten Konkurrenz so offen und rückhaltlos zu arbeiten, als hätte es dem Ministerium seine Entstehung zu verdanken. Und ungeachtet dieser bündigen Erklärungen, die geeignet seien, alle Besorgnisse für den Freihandel zu beseitigen, ungeachtet dessen, daß die Regierung ihre Finanzvorlagen für die nächsten Tage ankündigte, um einen Beweis ihrer Eüchtigkeit und Aufrichtigkeit zu geben, werde im Unterhause der Versuch gemacht, der Diskussion durch eine Resolution (Motion Billiers) vorzugreifen, welcher kein Mitglied der Regierung sich fügen kann. Als Manifestation wäre dies Vorgehen überflüssig. Wollte man die Regierung stürzen, so möge man zusehen, wie man ein neues Kabinet zusammenfinde, wolle man sie aber schwächen, was auch denkbar sei, dann müsse er dies Manöver als ein bloß faktisches bezeichnen. Vor Weihnachten werde der Lord noch wichtige Maßregeln vorbringen. — Die Motion Billiers ist also zur Kabinettsfrage geworden. „Times“ hat ihr Votum in dieser Angelegenheit zuletzt gegeben. Sie erklärt sich, nachdem sie das Ministerium Derby auf das Festigste mitgenommen, für Billiers Motion gegen das Amendement d'Israeli's und gibt der Opposition den Rath, das Ministerium nicht vorzeitig zu stürzen, sondern auch die Finanzvorlagen d'Israeli's abzuwarten; man könne nicht wissen, ob nicht etwas Gutes daran sei. — In den Klubs läßt man bereits fertig sein folgende Ministerkombinationen zirkuliren, worin Lansdowne, Russell und Palmerston als Premier, Konseilspräsident und Sekretär des Auswärtigen figuriren. Nach unserem Dafürhalten wird jedoch schwerlich ein Sturz des Kabinetes erfolgen. Die Debatte über die Motion Billiers dürfte mehrere Abende währen und mit einer Rücknahme oder einem anderen temporären Kompromiß geschlossen werden.

Städtischer Telegraph.

Schlufskurse der Wiener Börse vom 28. November nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2%, Loose v. 1839, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, and various bonds like Einz.-Bundweiser, F. Esterb., F. Windischgrätz, Gr. Keglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kais. Dukaten, Russ. Imperiale, Silber.

Der dirigirende Ausschuß der hiesigen bürgerlichen Schießstätte hat in der vorigen Freitag abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, jenes Gewehr, aus welchem Se. k. k. Apostolische Majestät bei Gelegenheit des beglückenden Besuches dieser Anstalt zu schießen geruhten, von dem Eigenthümer desselben Hrn. Blüchsenmacher Kirner anzukaufen, und der diesfälligen Sammlung der Pester Schießstätte einzuverleiben. Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 4000 fl. CM., von welchen 500 fl. zur Tilgung der Schulden, das Uebrige auf Prämien und andere Auslagen verwendet wurde.

Gestern feierte die hiesige k. k. Universität den Todestag ihrer erhabenen Gründerin, der Kaiserin Maria Theresia. Der Hochwürdigste Bischof v. Fogarassy gelehrte Vormittags 10 Uhr in der Seminarkirche das Hochamt, welcher erhebenden Feier sämtliche Herren Professoren aus allen Fakultäten, so wie eine beträchtliche Anzahl der akademischen Jugend beiwohnte.

Bei der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre des hiesigen Kunstvereines war die permanente Ausstellung Hauptgegenstand der Beratung, welche denn auch nach kurzer Debatte mit großer Majorität beschlossen wurde. Das Nähere der Ausführung ist dem dirigirenden Ausschusse überlassen.

Die geologische Gesellschaft für Ungarn hält heute eine wissenschaftliche Festschung, woran jeder Wissenschaftsfreund theilnehmen kann.

Der vormalige Professor an der Industrieschule, Herr Anton Mihálka, zeigt im „P. N.“ an, daß er für öffentliche und Privat-Lehranstalten wissenschaftliche Sammlungen in Bereitschaft habe, und zwar von Mineralien zu 70 bis 150 fl. CM., von Insekten zu 45 bis 100 fl. CM.

Das vorigen Samstag zu Gunsten der Mu-

seumsprobenade im großen Saale dieser Anstalt stattgefundene Konzert versammelte ein gewähltes Auditorium, welches bei den dargebotenen Piecen durch häufige Beifallsbezeugungen seine Zufriedenheit zu erkennen gab. Die meisten der mitwirkenden Dilettanten übertrafen jene Anforderungen, die man an bloße Kunstliebhaber zu stellen gewohnt ist. Von den mitwirkenden Künstlern vom Fache zeichneten sich die zwei Professoren des Konservatoriums Ridley-Rohne und Huber in einem von letzterem komponirten Violinduo über die zum Parte der Erzsebet in „Gonyabi Kápló“ nachträglich komponirte Arie vortheilhaft aus. Fr. Gino trug eine italienische Romanze sehr plausibel vor. Herr Süreby schien etwas indisponirt, nichtsdestoweniger sprach sein gefälliger Vortrag ungarischer Volkslieder derart an, daß er wiederholt gerufen, noch Eines singen mußte. Ueber die von Hrn. Karlsrufer auf dem englischen Horn geblassene Romanze läßt sich nicht viel sagen, weil sie viel zu kurz war; denn kaum fing man an sich an das für uns noch ziemlich neue Instrument zu gewöhnen, so war auch die Romanze schon zu Ende. Schließlich ist noch die Bereitwilligkeit des Hrn. Peter zu erwähnen, mit welcher er die besten Klaviere aus seinem reichhaltigen Magazin, und zwar von den Wiener Meistern Bösendorfer, Lorenz, Schweighofer und Weber unentgeltlich hergab, und zu wiederholtenmalen stimmte, was bei „fünf“ Klavieren keine geringe Mühe ist.

Nach langer Pause in Vorführung dramatischer Novitäten wurde endlich vorigen Samstag Jókai's schon lange erwartetes vieraktiges Drama „Dalma“ gegeben. — Jókai hat sich in letzter Zeit zum beliebtesten ungarischen Novellisten emporgeschwungen, seine bisherigen dramatischen Versuche waren jedoch eben nur Versuche, weshalb wir auch diesmal nicht mit sehr hohen Erwartungen in's Theater gingen, aber auf das Angenehmste überrascht wurden, denn sowohl die Anlage des Stückes, eine spannende, bis an's Ende interessirende Handlung, als auch richtig gezeichnete Charaktere, verbunden mit einer poetischen Sprache stellen daselbe in die Reihe der vorzüglicheren Produkte der ungarischen Bühnenliteratur, und dürfte daselbe berufen sein, das einerseits von den Dichtern, aber noch viel mehr vom Publikum vernachlässigte Drama zu Ehren zu bringen. Das Sujet bildet den Vertrag des Avarenfürsten Ddamur (Herr Szentpéteri) mit dem Türkenkönige Disabul (Herr Szjgeti), nach welchem, falls Einer von ihnen ohne männlichen Erben stirbt, sein Reich dem Anderen anheimfalle. — Beiden ist nun ein Kind geboren worden, doch leider Jedem ein Mädchen, wobei Ddamur die List gebraucht, seine Tochter Dalma (Fr. Jókai) vor der Welt als Knaben auszugeben und so erzziehen zu lassen. Beim Tode ihres Vaters ist Dalma eine erwachsene Jungfrau, oder vor den Augen der Welt ein stattlicher ritterlicher Jüngling, und verpflichtet ihrem sterbenden Vater, im Interesse des Vaterlandes das Geheimniß ihres Geschlechtes bis an ihr Lebende zu bewahren, und jede allenfalls auftauchende weibliche Empfindung der Liebe zum Vaterlande aufzuopfern. Doch nur zu bald sollte sie die Größe ihres gelobten Opfers fühlen, denn Elemér (Herr Lendvay) ihr einstiger Spielgenosse, nun erster Heerführer, erscheint bei dem jungen Fürsten gebrachten Huldbigung bei Hofe, und Dalma's Herz entbrennt in Liebe für den stattlichen Ritter. Der Kampf dieser beiden Gefühle in der jungfräulichen Brust Dalma's bildet nun den weiteren Inhalt des Drama's, wobei die Vaterlandsliebe den Sieg davon trägt. Das Ende ist eine Herausforderung Dalma's an Jeden, der an ihrer Männlichkeit zweifelt — denn der Gesandte des Türkenkönigs hat gegründete Ursache, einen solchen Zweifel laut werden zu lassen — sich im Kampfe mit ihr zu messen. Die Aufführung war eine der Vorzüglichkeit des Drama's angemessene. Die Titelrolle war in den Händen der Gattin des Verfassers, welche die schwierige Aufgabe, den heldenmüthigen Jüngling mit den zarteren Regungen der Jungfrau zu verbinden, mit vielem Glücke löste, und war die Entsagungsszene, wo das Weib der Patriotin weicht, besonders gelungen. Nächst ihr sind die Hrn. Lendvay und Szjgeti zu erwähnen. Ersterer war in der soeben erwähnten Entsagungsszene und noch mehr in der Sterbeszene ausgezeichnet. Herr Szjgeti scheint sich in neuerer Zeit auf das Rollensach des verstorbenen Bartha zu verlegen, und mangelt ihm auch das donnernde Organ des Dahingegangenen, ist er doch unter allen Mitgliedern der Nationalbühne für diese Rollen am meisten berufen. Noch ist Frau Buljovszky als Halila, Disabul's Tochter, zu erwähnen, welche sowohl in der Ergebenheit gegen ihren tyrannischen Vater, als auch als Liebende diesen duldbenden Charakter auf das Prägnanteste wiedergab. Wir wissen nicht, ob es der Dichter so vorschrieb, oder ob die Darstellerin etwas voreilig war; aber zweckmäßiger wäre es, wenn Halila erst nach der Enthüllung der Leiche ihres Mannes ihren Schleier aufheben würde, sonst müßte ja Dalma als Stifterin der Ehe zwischen Elemér und Halila sogleich beim Erscheinen der Letzteren wissen, daß deren ermordeter Mann Derjenige ist, dem ihr Herz angehört, denn so ist die ihr Geschlecht einigermassen verrathende Ueberraschung bei dem Anblicke der Leiche nicht genug motivirt. Die Ausstattung und Inszenirung war eine glänzende und das Haus bei einer Dramenvorstellung seit zehn Monaten zum ersten Male wieder voll.

Auch das dritte im Lloyd-Saale vorgestern

veranstaltete Musikvereinskonzert verfehlte nicht, eine erfreuliche Anziehungskraft zu bewahren, und bot, obwohl im Ganzen den vorangegangenen Unterhaltungen etwas nachstehend, ein namhaftes musikalisches Interesse. Das Quintett in C-dur von Beethoven wurde von den Herren Ridley-Rohne, Kirchlechner, Pfeiffer, Stromeyer und Sud meisterhaft reproduzirt, in welcher Beziehung dem letztvorgebrachten Sage, der Feinheit und Präzision wie Ausdrucksfülle in gleich hohem Grade bedingt, die beifälligste Würdigung zu Theil wurde. Herr Köpfgbi produzirte sich im Vortrage zweier deutscher Kompositionen. Die Mozart'sche Arie „In diesen heiligen Hallen“ wurde von ihm ziemlich effektiv gefungen, obwohl stellenweise der Typus dieser „deuthesten“ Komposition nicht haarscharf wiedergegeben wurde. Auch im Ausdruck des Proch'schen Liedes „Der stille Zecher“ hätten wir hie und da entsprechende Nuancen gewünscht. Das darauffolgende Trio in Es-dur für's Klavier von J. Thern ist eine fleißige Komposition, die aber mehr für fachgebildete Musikzirkel, als für größere Kreise berechnet zu sein scheint. Die Piece wurde von Fr. Szén, den Herren Sud und Ridley-Rohne mit Akkuratess und Gediegenheit ausgeführt, bot aber der genannten schätzenswerthen Dilettantin nicht Gelegenheit genug, um etwas anderes als musikalisches Verständniß und vorgeschrittene Fertigkeit zu zeigen.

Der „H-r“ hat vor drei Jahren seine Laufbahn an der Donau in der Rozma'schen Druckerei begonnen, von wo er später auf die Landstraße in die Ofizin des Hrn. Lukács kam. Allein, so wie die Damen oft auf ihre erste Liebe zurückkommen, so kehrt auch dieser ungarische „Damenfourier“ vom neuen Jahre an wieder in die Rozma'sche Druckerei zurück.

Auch in der Herausgabe des „B. V. Bifhang“ wird eine Veränderung eintreten, insofern derselbe vom neuen Jahre an statt einmal in der Woche zweimal erscheinen wird.

Wir haben die Anzahl der Studirenden, welche die hiesige k. k. Universität im gegenwärtigen Winterkurs besuchen, neulich angegeben. Wenn man diesen statistischen Ausweis mit dem vor 10—12 Jahren vergleicht, zeigt sich eine auffallende Verminderung der Schülerzahl, denn in jener Zeit waren in der medizinischen Fakultät allein so viele Böglinge wie jetzt in allen Fakultäten der Hochschule. Vermindert hat sich ebenfalls die Zahl derselben. Doch ist diese auffallende Verschiedenheit nur scheinbar, denn auch jetzt würde die Zahl größer sein, wenn so wie früher hinzu gerechnet würden: die Schüler der Thierarzneischule, die der Geometrie, die nun zur Industrieschule gehören, und hauptsächlich jene, die früher die philosophischen Studien hörten und selten weniger als 300 waren, und die nach dem neueren Schulplan die 7. und 8. Klasse des Obergymnasiums besuchten. Noch mag es auffallend sein, daß gegenwärtig die Zahl der Juristen größer ist, als die der Mediziner mit Inbegriff der Chirurgen und Hebammen, wo doch die Zahl der letzteren früher zweifach dreifach so groß als die der ersteren war. Dies ist ebenfalls eine Folge des neueren Schulplanes, nach welchem jeder an was immer für einer Akademie studierende Jurist wenigstens den dritten Jahrgang an einer Universität hören muß, wo man früher an Akademien in zwei, an reformirten Schulen, z. B. in Sárospatak selbst in einem Jahre die gesammte Jurisprudenz absolviren konnte. Das Wissen der Schüler entsprach aber auch gewöhnlich jener Lehrzeit.

Einer authentischen Mittheilung zufolge können wir berichten, daß die längst ersehnte Ofner Donaunferregulirung von der Altosner großen Insel angefangen, und so fort das ganze Donaustade entlang, bis zur Ausmündung des Palatinalgartens, hohen Ortes bereits genehmigt ist, und nun unverzüglich in's Werk gesetzt werden soll. Die Ausführung des diesfälligen Wasserbaues, die Herstellung der Schugdämme, Grundwürfe und des Talupflasters längst der Ofseite der großen Insel und der beiden Inselspitzen, so wie die Verstärkung und Absperrung des kleinen Seitenarmes zur Dampfschiffswerfte, ist mit 100,000 fl. dem Pester Bürger und Pflastersteinbruchinhaber, Herrn Anton Rosenberg und Sohn, anvertraut worden. (P. 3.)

Samstag Vormittags wurde in der inneren Stadt eine alte Tagelöhnerswitwe von einer Milchweierin überfahren, erlitt jedoch glücklicherweise keine bedeutenden Beschädigungen.

Ein Bauer ließ in der Ofner Festung seinen bespannten Wagen ohne Aufsicht stehen, wodurch es geschah, daß die Pferde ausriffen und mehrere Marktbutten beschädigten. Die Pferde wurden durch einen Polizeisoldaten aufgehalten.

Im Taban bemerkte man Samstag Nachmittags aus einem Briefsammlungskasten einen Rauch aufsteigen; bei Deffnung desselben zeigte sich, daß ein glimmender Schwamm in den Kasten geworfen worden war, wodurch ein Brief in Brand gerieth. Der Polizei ist es gelungen, die Thäter (3 Burschen) zu Stande zu bringen, welche aus Muthwillen diesen Schwamm hineingeworfen, und auch die verdiente Züchtigung bereits erhalten haben.

* Eine unlängst in der Josephstadt verstorbene Magd, welche von den Hausleuten durch viele Jahre sehr human behandelt, und während ihrer Krankheit auf das Menschenfreundlichste gepflegt wurde...

* Samstag Nachmittags fuhr der Kutscher eines hiesigen Steinmetzmeisters auf der Dfner Seite hinter dem Kloster der Elisabethinerinnen mit seinem Wagen in die Donau, um die Pferde zu tränken...

* Samstag Nachmittags ließ ein Bauer in Alt-Ofen seine Pferde ohne Aufsicht auf der Gasse stehen, welche schon geworden und durch die an diesem Tage stark besuchte Hauptgasse sprengten...

* Am 26. d. M. wurden einem Individuum eine beträchtliche Anzahl grün angefarbener Strohhäfel als gestohlenes Gut abgenommen, welche sich der betreffende Eigenthümer im k. k. Bezirkspolizeikommissariate Nr. 2. abholen kann.

* Am 25. d. M. Abends wurde in der Nähe der Illerstraße ein herumirrendes Schaf aufgegriffen.

* In Kanischa ist am 26. d. M. ein Straßenräuber mit dem Strange hingerichtet worden.

* Uebermals hat der Fall, daß Kinder wieder nur Kindern zur Aufsicht übergeben werden, unglückliche Folgen gehabt. In dem nahe bei Göbüll gelegenen Orte Szada befand sich ein, von seinen Vester Eltern dortigen Landleuten zur Pflege übergebenes kleines Kind, welche dasselbe in einem Stalle der Aufsicht eines größeren Kindes anvertrauten...

* Da die Ausgaben der Stadt Zombor größer waren als die Einnahmen, so wurde höheren Ortes verordnet, daß eine Kommission die Art und Weise berathen möge, wie die Ausgaben vermindert werden könnten. Und welche Ausgaben fand nun diese Kommission zu groß? Man sollte es kaum glauben: die der Schullehrer, und es wurden ihre spärlichen Gehalte von 400, 350 und 300 fl. auf 225 fl. herabgesetzt.

* Man schreibt dem „Arad. Anzeiger“ aus Boros-Sebes: Von den Räubern, die sich bei dem Raube der vier Ochsen von der Kornvester Pusta betheiligten, ist ein zweites Mitglied, Namens Milton, durch die Insaßen der Gemeinde Selegan gefangen genommen und an das k. k. Bezirksgericht zu Buttyin abgeliefert worden.

* Die Statthaltereien haben durch die Bezirksbehörden über die vorhandenen Fruchtvorräthe Berichte abverlangt, aus denen es sich zeigte, daß die Vorräthe der heurigen Ernte dem Bedürfnisse genügen und ein Mangel in keiner Weise zu besorgen ist.

Letzte Post.

London. Neuesten Nachrichten zufolge ist das Palmerston'sche Amendement im Unterhause angenommen worden.

Tages-Chronik.

In diesen Tagen wurde ein pikantes Fall vor dem Obergerichte in Hannover verhandelt. Die Schauspielerin Fräulein Jentisch, im Preussischen domicilirt, eine elegante Dame von vielem Talent, welche von dem Klubb „Thalia“ in Hannover zu theatralischen Vorstellungen engagirt war, hatte von der Polizeidirektion am 2. Oktober d. J. die Verfügung erhalten, daß ihr der Aufenthalt in der Stadt Hannover nicht gestattet werden könne, da sie keine landdrostliche Konzession zur Betreibung der Schauspielkunst im Lande besitze.

welchem der Mann als der schuldige Theil erklärt wird, geschiedene Ehefrau des Kupferdruckers Heyne klagt denselben der Beleidigung an. Heyne hat in den dortigen Anzeigen folgende Bekanntschaft erlassen: „Hiermit warne ich Jeden, meiner von mir geschiedenen Frau, die sich Witwe nennt, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften.“

Auf dem Markte in Salzburg wurden vor ein Paar Tagen wohlriechende Märzweilchen feilgeboten, im Klostergarten zu Mülln reifen zum zweitenmale die Erdbeeren; am Fuße des Gaisberges steht ein Kirschbaum in der Blüthe, und am Untersberge in einer Höhe von 5000 Fuß fand vor wenigen Tagen ein passionirter Bergsteiger den Alpenrosenstrauch ganz frisch und mit Knospen besetzt.

In Klaffel ist ein eben so frecher als großartiger Diebstahl in dem Medaillenkabinet des dortigen Museums entdeckt worden. Es fehlen 314 zum Theil historisch-kostbarer und sehr seltener Medaillen, deren Silber- und Goldwerth allein schon auf nahe an 20,000 Thaler geschätzt wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine junge Dame, keine achtzehn Jahre alt, hat der Stuttgarter Theaterintendantz zwei Tragödien eingereicht. Beide Arbeiten sollen ein ganz ungewöhnliches Talent beurkunden; es sei, wie versichert wird, darin die reichste Fülle jugendlicher Phantasie, mit der Gediegenheit eines männlichen Geistes gepaart.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház. 195 sz. Pest, kedden, november 30-kán 1852. SZÖKŐ ÉV. Vigjáték 3 felvonásban. Buckstone után angolból fordította Csepreghi. Személyek: Solus Salamon, Mouser, kapitány, Dimple Károly, Flowerdew Flóra, fiatal özvegy, O'Leary Róza, barátnéja, Desperata kisasszony, Walker Vilmos, Crispné, Zsuzsi, Betti, József, Diggs, Thong János, Solus inasa.

Bestes deutsches Interims-Theater.

48. Vorstellung im Abonnement. Dienstag, am 30. November 1852. 2. Gastrolle des Hrn. Bürde vom Stadttheater in Hamburg. Don Carlos. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. Personen: Philipp der Zweite, König von Spanien, Hr. Korn, Elisabeth von Balots, seine Gemalin, Fr. Mr. Callano, Don Carlos, Kronprinz, Hr. Bürde, Infantin Klara Eugenia, ein Kind, Fr. Korber, Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin, Frau Dany, Marquise von Mondecar, Hofdamen, Frau Matte, Prinzessin von Eboli, Fr. Hoffmann, Gräfin Fuentes, Königin, Fr. Hoffmann, Marquis von Posa, ein Maltheserritter, Fr. Nestod, Herzog von Alba, Hr. Deeg, Graf von Lerma, Oberst der Leibwache, Hr. Berg, Herzog von Teria, Ritter des Bliebes, Fr. Stolz, Don Perez, Hr. Graubner, Don Mercado, Leibarzt der Königin, Hr. Käuz, Ein Page der Königin, Fr. Maurer, Damen und Granden, Pagen, Offiziere der Leibwache. Kassaöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

4. Vorstellung im Abonnement. Dienstag, am 30. November 1852: Das Turnier zu Kronstein, oder: Die drei Wahrzeichen. Romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen. Anfang um 7 Uhr.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose: Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: August v. Szentivanyi, Gutsbesitzer v. Szentivanyi, Anton v. Angely, Gutsbesitzer v. Neuhäusel, Anton Czerny, k. k. Hauptmann, Jos. Gungl, k. preuß. Musikdirektor mit Familie, v. Svánffy, Privat, v. Galantha, Georg Gungl, Wirthschaftsbesitzer v. Szambek, A. Bollino, k. würtembergischer Konsul v. Dossa, Jos. Kaditsek, Bauunternehmer v. Wissgrad, A. Ponsov, Kaufm. v. Lyon, Peter Keamie, Kaufmann v. Genau, A. Hoffmann, Kaufm. v. Jassy, Adolph Pranau v. Varenthal, Handlungsagent, Jos. Straßgraber, Bauunternehmer aus Wäheren.

Marktpreise von Gr. Kanischa.

Table with 2 columns: Weizen, Gerste, Rukurug, Safen. Prices listed for various quantities and types.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Prices for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Safen, Rukurug.

Lotto-Ziehung.

Wien: 89 73 82 56 68. Nächste Ziehung ist am 11. Dezember 1852. Prag: 56 30 18 87 75. Nächste Ziehung ist am 4. Dezember 1852. Linz: 18 72 31 57 51. Brunn: 46 26 64 60 89.

Wasserstand der Donau am 29. November.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapitz.

Zur Nachricht.

Schon am
2. Jänner 1853 erfolgt die sechste Verlosung
der bei dem P. T. Publikum so allgemein beliebten
Como-Rentenscheine,
welche alle in Gewinnbeträgen von
50,000 fl. W.W. d. i. 20,000 fl. C.M.
abwärts bis 14 fl. C.M.
rückgezahlt werden.

- Als besondere Vorzüge dieser Rentenscheine verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß:
1. der Preis eines Stückes so außerordentlich gering ist, daß es Jedermann leicht ermöglicht Theil zu nehmen;
 2. ist es mit diesem geringen Betrag möglich, in obbenannter Ziehung Gewinne von 50,000, 12,500, 5000, 2000, 1250, 750, 500 fl. W.W. u. c. zu machen, kann aber 3. nie den Kostenpreis desselben verlieren, sondern muß in einer der Ziehungen mit mindestens 14 fl. C.M. gehoben werden.
 4. Nachdem diese Rentenscheine gegenwärtig Staatspapier, so werden selbe auch bei Kauttionen so wie bei Ansuchen um Geldvorschüsse bei der Nationalbank als solche anerkannt, außerdem werden selbe jedoch stets in allen Verwechslungsbureaux nach dem Tagescourse rückgekauft;
 5. ist die Gesamtzahl der Gewinnste der am 2. Jänner 1853 stattfindenden Ziehung so groß, daß jedes 35. Loos gezogen werden muß, und es werden hierbei nicht weniger als 210,000 fl. W.W. gewonnen.
- Das gefertigte Handlungsbaus in Wien, gegenwärtig noch in der Lage, selbe um den so billigen Preis von 13 fl. C.M. pr. Stück ablassen zu können, empfiehlt sich bestens zum Verkauf derselben, nur noch beifügend, daß bei auswärtigen Aufträgen um gefällige Frankfurter Einlieferung des Betrages so wie um weitere 21 fr. für Retourporto ersucht wird.
- Wien, im November 1852.

Johann C. Sothen,
in Wien, am Hof Nr. 420.

Tudomásul.

Már
a legközelebbi 1853 évi január 2-kán fog
a t. közönségnél oly nagy tetszésre talált

COMOI
kamatutalványoknak
hatodik huzása megtörténni,
melyek
50,000 vft. azaz 20,000 pftól lefelé 14 pftigi
nyereményösszegekben mindannyian visszafizettetnek.

- Ezen kamatutalványoknak különös előnyeiként megemlített, hogy:
1. egy ily darabnak ára oly felette csekély, miszerint abban mindenki könnyen részt vehet;
 2. e csekély árosszeggel a fenemlített huzásban 50,000, 12,500, 5000, 2000, 1250, 750, 500 stb. vftot, nyerhetni; azonhan
 3. maga az árosszeg soha el nem veszhet, hanem valamelyik huzásban legalább is 14 pftot kell nyernie;
 4. miután ezen kamatutalványok jelenleg statuspapirost képeznek, úgy azok biztositékokul is elfogadtnak, valamint pénzlelegezések folyamodás esetében a nemzeti banknál olyasul el is ismertetnek, azonkívül pedig minden váltóhivatalban a napi árfolyam szerint vissza is váltatnak.
 5. Az 1853. évi január 2-kán törtéendő sorshuzás nyereményeinek összes száma oly nagy, hogy minden 35. sorsjegynek ki kell huzatnia, s ez alkalommal nem kevesebb mint összesen 210,000 vft. nyeretik.
- Az alólirt kereskedőház, jelenleg még képes lévén említett sorsjegyeket annyira olcsó áron t. i. 13 pfton darabját adni, ajánlja magát azoknak eladására. oly hozzátétellel: miszerint vidéki megrendeléseknél az összegnek valamint viszvitelér fejében további 21 krnak bérmentes bekládése kéretik.
- Bécs, november hóban 1852.

Sothen János C.,
in Wien, am Hof Nr. 420.

684-(1, 3)

Moderateur-Lampen

besonders schöner Gattung,
von Porzellan, Bronze und fein lackirt, so wie
alle Gattungen

**Kaffeehaus-, Gewölb-,
Stiegen- und Gassenlampen,**
in großer Auswahl zu den billigst festgesetzten
Preisen von 5 fl. bis 40 fl. C.M.;
ferner alle Gattungen

Kaffee- und Theemaschinen
und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel
sind bei dem Gefertigten zu haben; und emp-
fiehlt derselbe seine Erzeugnisse dem P. T.
Publikum mit der Zusicherung, daß, wenn die
gekauften Gegenstände nicht zweckentsprechend
befunden werden sollten, er dieselben zurück-
nehmen wird.



J. Kortsák,

Lampen- und Blechwaarenfabrikant in Pest,
Franziskanerplatz Nr. 1.

627-(10, 12)

Pränumerations-Anzeige.

M. G. Saphir's
„Humorist“
und
„Wiener Punch“

mit
Illustrationen, Holzschnitten und Karikaturen.
(Siebzehnter Jahrgang.)

Pränumerationsbedingungen.

Für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. und vier-
teljährig 3 fl. C.M., für Sendung in's Haus monatl. 10 fr. C.M.
Für die Kronländer und das Ausland mit Einschluß
einer täglichen postfreien Versendung: Ganzjährig 16 fl.,
halbjährig 8 fl. und vierteljährig 4 fl. C.M. Die Ein-
sendung der Pränumerationsbeträge erbitten wir uns franko.
Vom „Humorist“ erscheinen wöchentlich sechs Num-
mern in Groß-Quart auf feinstem Velin.
Man pränumerirt in Wien einzig und allein bei der
Redaktion: Stadt, Weißburggasse Nr. 924, zweite Stiege, er-
ster Stock.
Inserate berechnen wir für die zweispaltige Petitzeile bei
einmaliger Insertion mit 4 kr., für zwei Mal 6 kr und
für drei Mal 8 kr. C.M.

Besondere Begünstigung. Wer vom 1. Jänner 1853
an als neuer Pränumerant eintritt und den ganzjährigen Prä-
numerationsbetrag an die Redaktion des „Humoristen“ direkt
einsendet, erhält das letzte Quartal 1852, worin der satyrisch-
jokose Volkskalender beginnt, als Gratisaufgabe. Da
es sich ergeben könnte, daß der geringe Vorrath der Blätter
des Jahrganges 1852 bald erschöpft würde, so dürfte es im
Sinblicke auf die Gratisaufgabe ersprießlich sein, die Bestel-
lungen so bald als möglich zu machen.

Beachtenswerth!
Nicht zu übersehen!
Ein Wäsch- und Herren-Modewaarengeschäft auf einem sehr lebhaften Posten im Werthe von
circa 3500 fl. C.M., welches im besten Betriebe ist, wird
flüchtlich weggegeben. Auskunft in der Expedition die-
ses Blattes. 633-(1, 3)

Nouvautés de Paris!

Savon Ess Bouquet,
Qualité supérieure,
1 Stück 1 fl. 20 kr. Conv.-Münze.
Dr. Dupont's
Zahn-Pasta,
1 Dose 1 fl. Conv.-Mz.
Mosch & Comp.,
am Theaterplatz.
682-(2, 6)

(673) In Hartleben's Verlags-Expedition ist erschienen und in

Hartleben's Buchhandlung in Pest

zu haben:
Der zweite Abdruck

Dufel Tom's Hütte,

oder
das Negerleben in den Sklavenstaaten
des freien Nordamerika.

Von der Nordamerikanerin **Henriette Stowe.**

Frei nach der zehnten englischen Originalausgabe bearbeitet von **Dr. Ungewitter.**
Preis des ganzen Werkes nur 48 fr. C.M.

Die Verlagehandlung ging von der Ansicht aus, daß dieses wahrhaft epochemachende Werk sich in Deutsch-
land nur dann eines eben so glänzenden Erfolges wie in Amerika und England erfreuen könne, wenn es in einer,
dem deutschen Sinne und dem deutschen Geschmacke anpassenden Form, d. h.
ohne Schwälerung seines wahrhaft genialen wesentlichen Inhaltes,
jedoch mit Beseitigung Aller — bloß für das englische, dem Schauplatz der Begebenheiten nahelebende Publi-
kum berechneten — Weltschwelligkeiten dargeboten wird; eben so sehr war die Verlagehandlung überzeugt, daß
eine so schwierige, die genaueste Vertrautheit mit den Verhältnissen erfordernde Aufgabe nur von einem Manne,
der längere Zeit in Amerika gelebt, glücklich gelöst werden könne. Die Folge hat diese Ansicht glänzend gerecht-
fertigt; der rasche Absatz der sehr starken ersten Auflage dieser Bearbeitung binnen kaum mehr
als 14 Tagen spricht wohl am unzweideutigsten für deren **allgemeine Verständlichkeit**
und Popularität, und die Verlagehandlung sieht sich dadurch der unangenehmen Nothwendigkeit überhoben, nach
dem Beispiele anderer Verleger in Wien, wie im Auslande, ihre Bearbeitung durch gehässige, des ersten Wegen-
standes unwürdige Fanfaronaden — welche am Ende doch nur das verspätete stückweise Erschei-
nen und die verhältnismäßig sehr hohen Preise der anderen Ausgaben bemänteln sollen
— Verbreitung zu verschaffen.

(533)

Garantie

(11, 25)

für
**radikale und schnelle Heilung aller äußer-
lichen Krankheiten und deren Folgen**
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
von einem durch vielejährige Privat- und Spitalpraxis wohl-
erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.
Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nach-
mittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnl: Leopoldstadt, Nador-
oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.
Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

(650) In der Buchhandlung von (3, 3)
HERM. GEIBEL in Pest
(Christophplätzen) ist zu haben:

Die
enthüllten Geheimnisse
der Natur,

oder:
Der sympathetische Hausfreund.

Enthaltend 1000 der neuesten sympathetischen, magneti-
schen und anderer Heilmittel, so wie viele in der Haus-
wirtschaft höchst nützliche und wissenschaftliche Vorbeile,
aus den bewährtesten Quellen, so wie aus eigener Erfah-
rung geschöpft und gesammelt von **H. Lorenz,**
brochirt 27 fr.

Obgleich eine große Zahl alter und neuer Bücher über
Sympathie u. c. existiren, deren theilweiser hoher Werth
nicht zu verkennen ist, so fand Verfasser doch, daß ein gro-
ßer Theil der Mittel theils nur mit bedeutenden Geldkosten,
theils aber auch, zumal für Landleute und den meisten
Geschäftsleuten, zu unständlich waren, sie sich beschaffen
zu können, ja wohl meistens eine höhere wissenschaftliche
Bildung voraussetzten. Verfasser hat daher mit allem
Fleiß dahin getrachtet, nur solche sympathetische Kuren
und andere Heilverfahren aufzunehmen, die geprüft, und
wozu die Mittel bereits in jeder Hauswirtschaft vorhan-
den, oder doch mit wenig Mühe und Kosten zu beschaffen sind.

Damen-Wermuth.

Der bereits seit vielen Jahren bekannte und
beliebte Damen-Wermuth, mouffirend und
nicht mouffirend, ist auch in diesem Jahre nebst
echten

(Börzer Maroni (Kastanien)

und neuem
Mailänder Strachino;

und
Gorgonzola-Käse

frisch angekommen. — Es empfiehlt selbe nebst
allen anderen frischesten Spezereiwahren

F. M. Eder,

„zum goldenen Elephanten,“ Eckhaus der Wagn-
er- und Tröbldergasse Nr. 425-1.
681-(2, 3)

